

Der Spätsarmatische Friedhof von Törökkanizsa

(*Novi Kneževac, Jugoslawien*)

Im Herbst des Jahres 1899 wurde der Boden auf dem Landbesitz von Béla Tallján bei Firtyháza in grösser Ausdehnung rigoliert und bei dieser Gelegenheit kamen mehrere urzeitliche, sarmatische, awarische und einige vielleicht aus der Arpadenzeit stammende Funde ans Tageslicht. Die Probegrabung wurde im Auftrag des Ungarischen Nationalmuseums vom 20.—24. Februar des Jahres 1900 von László Éber ausgeführt, dessen Ergebnis die Aufdeckung von 10 Gräbern war. Sowohl eine Siedlungsstätte als auch einen Friedhof gab es auf diesem Fundort.¹ Eingehender wurden von den hier zum Vorschein gekommenen Fundstücken nur die aus der Awarenzeit stammenden (vermutlich das Material aus drei Gräbern) von Josef Hampel behandelt.² Diesmal möchten wir uns mit den aus der Sarmatenzeit stammenden Stücken dieses Fundortes befassen. Im Inventar des Ungarischen Nationalmuseums sind die von hier stammenden Fundstücke unter der Nummer 28/1900. 1—776 eingetragen. Es lässt sich jederfals feststellen, dass nur ein Teil der inventarisierten Fundstücke erhalten blieb. Es gelang uns diese erhalten gebliebenen Stücke mit den Angaben des Inventars zu identifizieren, dann enthielt noch weitere hier verwendbare Daten auch der Grabungsbericht László Ébers über die Ergebnisse seiner Probegrabung.³ Aus diesem Bericht liessen sich in Bezug auf den Fundort und besonders auf die Ausgrabung folgende Daten ermitteln:

»... auf einem Besitzteil von 40 Joch des Grundstückes von Herrn Tallján hat die Erdarbeit schon seit dem vergangenen Sommer mehrere Monate hindurch fortgedauert. Von der grossen Zahl der Gräber zeugt schon der

¹ Von diesen Funden wird öfter Erwähnung getan: a) *Jelentés a Magyar Nemzeti Múzeum 1900. évi állapotáról*, (Bericht von dem Zustand des Ungarischen Nationalmuseums in Jahre 1900), Budapest 1901, S. 28, 31, 32. — b) *Arch. Ért.* 1900. S. 285. — c) Bódog Milleker, *Délmagyarország régiségletei a honfoglalás előtti időkből* (Archäologische Denkmäler Südungarns aus den Zeiten vor der ungarischen Landnahme), Temesvár 1906, III. S. 84, 227, 283—6. — d) *Torontál vármegye* (Komitat Torontál) (erschieden in der Sammlung: *Magyarország vármegyéi és városai*, Komitate und Städte Ungarns), Budapest, 1911. S. 306—7. — e) *M. Párducz* Denkmäler der Sarmatenzeit Ungarns III. *Arch. Hung.* XXX. Budapest 1950 (des weiteren unter *Sarmatenzeit III* angeführt). S 152, Taf. LXXXV. Auch die letzterwähnte Liste der Funde ist nicht vollständig, da uns die Identifizierung des vollständigen Materials erst in der letzten Zeit gelang.

² *József Hampel, Újabb hazai leletek az avar uralom korából* (Neuere ungarländische Funde aus der Zeit der Awarenherrschaft). *Arch. Ért.* 1900. S. 114—5.

³ Depositarium des Tört. Múzeum (Historisches Museum), Aktenstück Nr. 133/1900.

Umstand, dass man auf dem schon umgewühlten, zum Teil geackerten und gedüngten Gelände auf Schritt und Tritt menschliche Knochen und Gefässscherben erblicken kann. Infolge der Erdarbeit hat sich ausserdem die Oberfläche des ganzen Geländes verändert, deswegen vermochte ich die ursprüngliche Tiefe der Gräber und auch ihre Lokalisierung auf dem Terrain nur annähernd zu bestimmen.

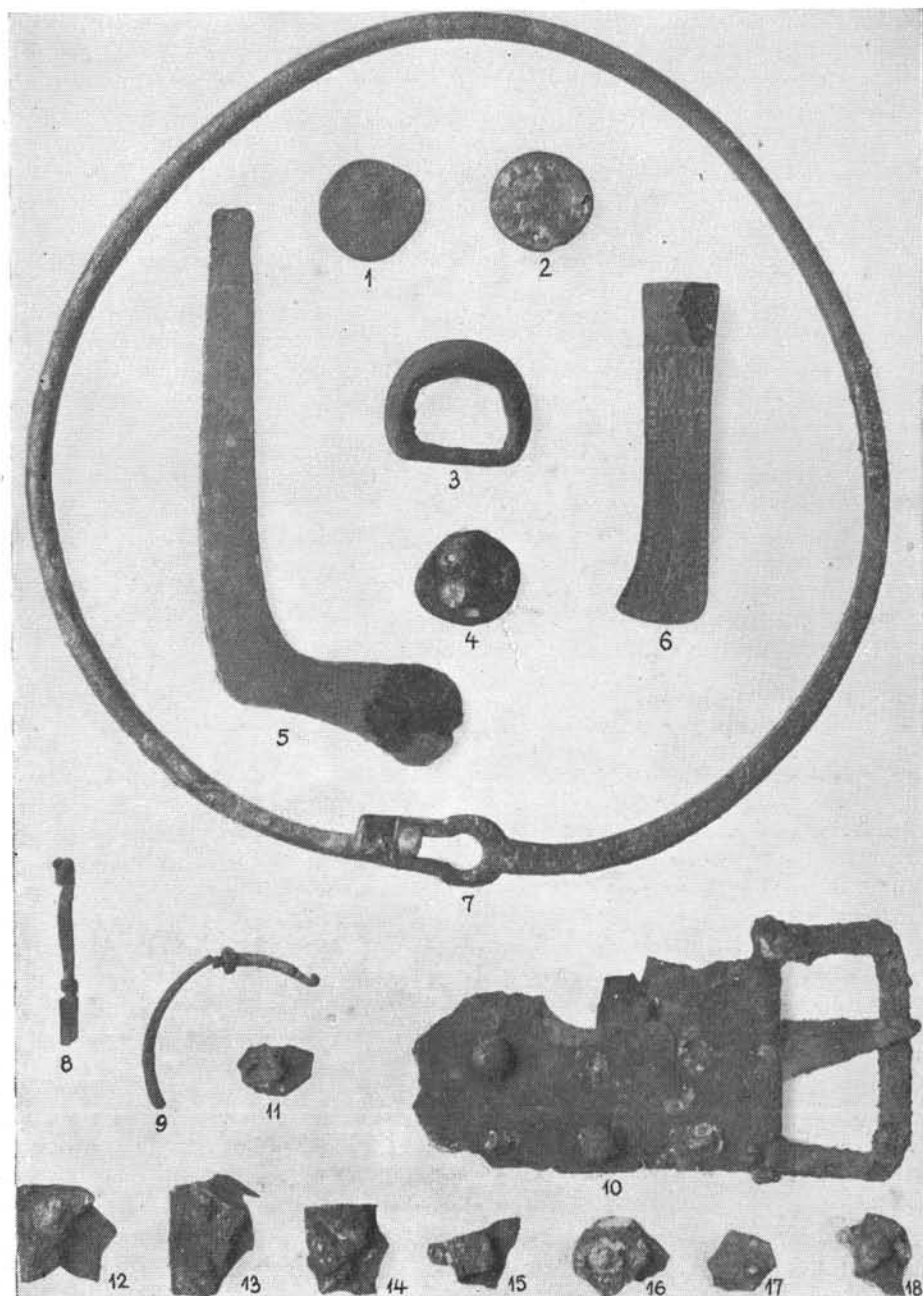
50 m westlich von dem neben den Wirtschaftsgebäuden gebohrten artesischen Brunnen untersuchte ich das erste Grab auf, in welchem ich auf dem Halse eines Kinderskelettes einen bronzenen Ring fand. Von diesem etwas weiter westlich folgte das zweite (Frauen) Grab. Das Skelett habe ich vollkommen unversehrt gefunden. Neben dem Skelett fand ich zwei bronzene Ohringe, eine grössere und eine kleinere Fibel, dann eine Bronzeschnalle, Spinnwirtel und um die Handgelenke und Fussknöchel herum beiläufig 300 Stein-, Glas- und Muschelperlen. An den Füssen des nach N gerichteten Skeletts lag eine antike Schale. Aus dem dritten Grab, das schon umgewühlt war, kam nur eine antike Schale zum Vorschein. In Grab 4 gab es: eine kleine Bronzefibel, einen Spinnwirtel, Glasperlen, einen bronzenen Ohrring in mehreren Bruchstücken (bei dem rechten Ohr), Bruchstück einer Eisenschnalle (von der rechten Hüfte), am Ende der Füsse Eisenstücke, weiter ein unversehrtes antikes Gefäss und eines in Bruchstücken. In Grab 5, ungefähr 100 m weiter westlich, fand ich neben dem nach Osten gerichteten Skelett nur einen bronzenen Haarring. Den Schädel habe ich mitgebracht. Aus Grab 6, kamen Bruchstücke eines eisernen Schwertes, von der linken Hüfte zwei bronzene Schnallen und Riemenenden, bei den Füssen ein brüchiges antikes Gefäss zum Vorschein.

In den Gräbern 7, 8 und 9 gab es ausser antiken Gefässen nichts anderes. Aus dem 10. — gestörten Grab — konnte ich einige Perlen und die Hälfte eines bronzenen Knopfes retten.«

Im folgenden bringen wir zuerst die Beschreibung des Materials der anlässlich der Probegrabung untersuchten Gräber, weiter die Beschreibung der spätsarmatischen Streufunde dieses Fundortes.

Grab. 1. Bronzener Torques mit einem birnenförmigen Verschlusssteil (Taf. XX. 7.). Bei den Enden mit Haken bzw. durchlochter Scheibe hat der Torques einen viereckigen Durchschnitt und auf seiner oberen Fläche ist eingepunktes, kreisförmiges Ornament sichtbar. Der Querschnitt des Drahtes ist übrigens rund. Dm.: 14.8×15.2 cm.

Grab. 2. 1. Armring aus Bronzedraht von rundem Querschnitt (Taf. XXII. 10.), mit drei symmetrisch angebrachten nodus-artigen Kügelchen verziert. Beide scheibenförmig gehämmerten Enden sind flach und in der Mitte durchloch; Dm.: 5.3×6.2 cm. Die Eintragung des Inventar bezeichnet diesen Armring als »ein Paar bronzene Ohringe«. An welchem Teil des Skeletts er zum Vorschein kam, wiesen wir in Ermangelung von Aufzeichnungen nicht. 2. Ovale Schnalle aus Bronzedraht von quadratischem Querschnitt (Taf. XXII. 11.). Der Dorn ist an beiden Enden gegliedert. 3. Grauer Spinnwirtel aus dem unteren Teil eines auf der Töpferscheibe gefertigten Gefässes (Taf. XXIV. 6.). 4. An den Handgelenken und den Fussknöcheln ungefähr 300 Stück Perlen. Folgende Perlen fanden sich im Grab (ob sie bei den Fussknöcheln oder den Handgelenken zum Vorschein kamen liess sich nicht feststellen) 25 kubooktaeder-förmige blaue Glasperlen (Taf. XXII. 12.); fünf Kalzium- und 96 Stück Korallperlen (Taf. XXIII. 3.); fünf prismatische und 138 kubooktaeder-



Törökkanizsa, 1—6: Streufunde; 7: Grab 1; 8—9: Grab 4; 10—18: Grab 6. (beiläufig 2/3).

förmige Karneolperlen (Taf. XXIII. 2.); 20 kubooktaeder-förmige, zwei mehrfach gegliederte runde, 11 kleinere runde, lilafarbige irisierende Glasperlen und eine kubooktaeder-förmige Karneolperle (Taf. XXI. 1.). 5. Laut der Eintragung des Inventars gehörte zu dem Grab noch eine »antike tiefe Schale. H: 9, Dm.: 13 cm.«. Es ist nicht gelungen sie zu identifizieren, im Depositarium ist sie nicht zu finden.

Grab. 3. Die Identifikation der in dem Grabe gefundenen Schale gelang uns nicht. Beschreibung des Inventars: »Antike Schale. H: 6,5, Dm.: 12,2 cm.«

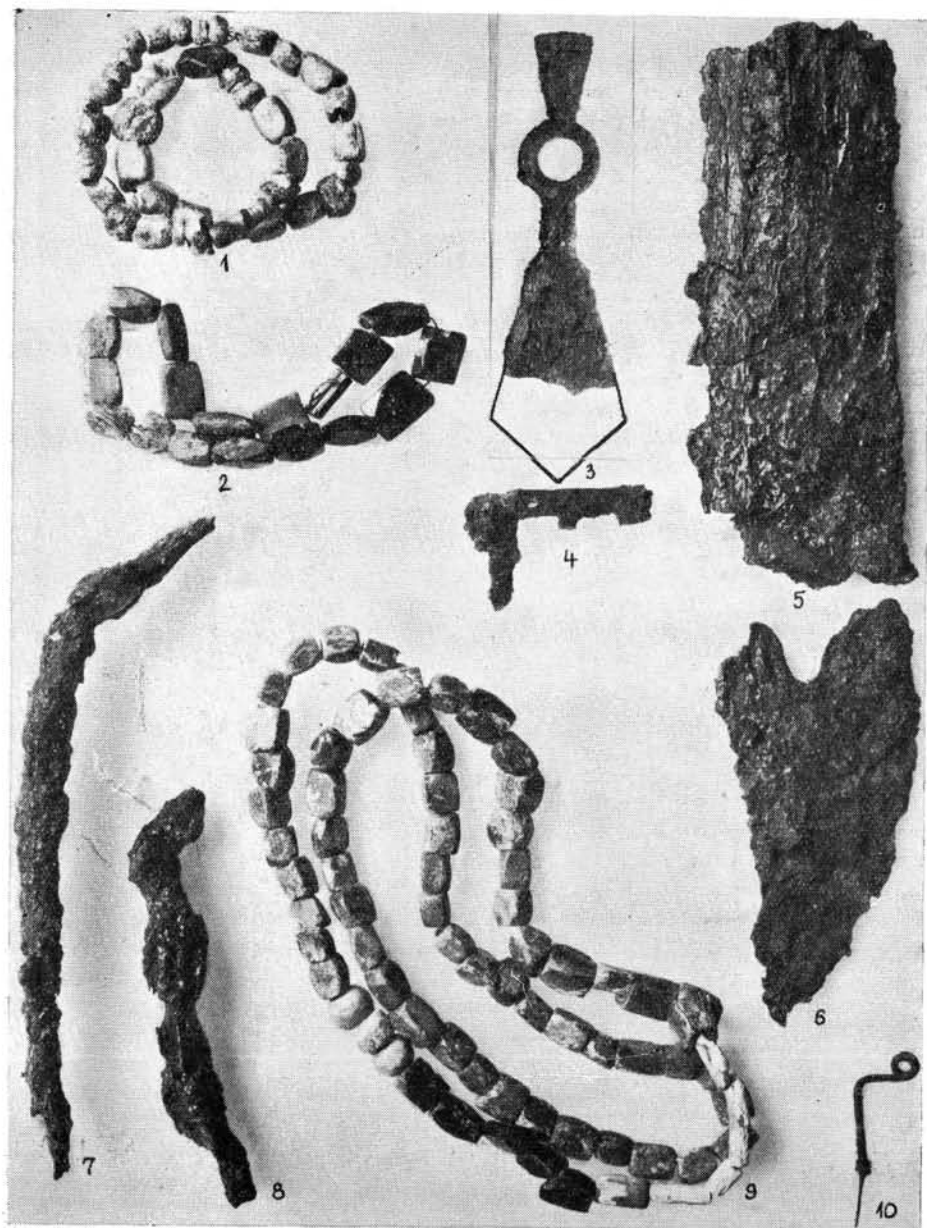
Grab. 4. 1. Fibel aus dünnem Bronzeblech mit umgeschlagenem Fuss (Taf. XXI. 10.); der Bügel ist rechtwinkelig gebogen. Der Fuss ist breiter als der Bügel (Taf. XX. 8.). Auf dem Endteil des Bügels ist ein Draht mehrfach gedreht. 2. Spinnwirtel aus dem unteren Teil eines auf der Töpferscheibe gefertigten rötlich-grauen Gefässes (Taf. XXIV. 3.). 3. Perlen: 60 kubooktaeder-förmige grauliche (aus blauem Glas?), sechs ähnliche aus Karneol, sechs aus Korall, drei grössere, rundliche aus weissem Stein (Taf. XXI. 9.). 4. Zwei Bruchstücke eines aus Bronzedraht von rundem Querschnitt gefertigten Ohringens (Taf. XX. 9.). Auch das Endstück des Hakens ist vorhanden, es ist mit einem dünnen, daran quer herumgewickelten Bronzedraht verziert. Laut der Beschreibung des Inventars: »... an beiden Enden mit Haken versehen.« 5. Bruchstück einer dicken eisernen Schnalle (Taf. XXII. 7.). 6. An beiden Enden umgebogene eiserne Sargklammer (Taf. XXI. 7—8, Taf. XXII. 3—6, 8—9). 7. Unterteil eines grauen, gut geschlammten, auf der Töpferscheibe hergestellten Gefässes (Taf. XXV. 9.). 8. Die Identifikation der unversehrten Gefässes gelang uns nicht. Laut der Beschreibung im Inventar: »Antikes Töpfchen aus Ton, H: 11,5, DM. 12 cm; mit niedrigem Fussteil, stark bauchigem Körper, schwach nach aussen gebogenem Hals, die Öffnung ist von einem vertieften Band umgürtet.«

Grab. 5. Der in der Beschreibung Ébers erwähnte »Haaring« konnte bisher gleichfalls nicht aufgefunden werden. Seine Beschreibung im Inventar: »Offener bronzener Haarring aus der Völkerwanderungszeit, die beiden Enden neigen sich übereinander.«

Grab. 6. 1. Bruchstücke eines zweischneidigen eisernen Schwertes, messbare Klingebreite: 3,6 cm (Taf. XXI. 5—6). 2. Rechteckige Bronzeschnalle aus flachem Draht, mit langer Riemenplatte (Taf. XX. 10.). Der Dorn ist auf eigenartige Weise dreieckig. Die doppelten Riemenplatten wurden von halbkugelförmigen bronzenen Nägeln zusammengefasst. Aller Wahrscheinlichkeit nach gab es in drei Reihen je vier Nägel. Wegen des brüchigen Zustandes der Platte war ihre Form nicht feststellbar. 3. Quadratische Bronzeschnalle (Taf. XXI. 4.), mit einer doppelten Riemenplatte (wahrscheinlich die Gegenstände auf Taf. XX. Nr. 11—18.). Beide blieben nur in Bruchstücken erhalten. Laut der Eintragung im Inventars: »Antikes bronzenes Riemenendstück mit Schnalle, doppelte, 15 mm breite bronzene Bänder übereinander mit je sieben Bronzenägeln in zwei Reihen befestigt. Die Nägel haben halbkugelförmige Köpfe.« 4. Zum Gürtel gehöriges Hängeglied aus Bronze Taf. XXI. 3.) in brüchigem Zustande; seine Ergänzung erfolgte auf Grund der Zeichenskizze des Inventars. Auf dem trapezförmigen oberen Ende sind zwei parallele Quereinkerbungen sichtbar. 5. »Brüchige antike Tonschale. H: 5 cm, Dm: 11 cm.« Sie kam nicht zum Vorschein.

Grab. 7. Auf Töpferscheibe gefertigtes dunkelgraues Gefässchen; sein Mund ist trichterförmig, Fussteil abgesetzt (Taf. XXV. 11.).

Grab. 8. Sein Gefäss war nicht auffindbar. Laut der Beschreibung im Inventar: »Antiker irdener Krug. H: 13,9 cm, Dm: 11 cm, etwas bauchig, der Rand ist



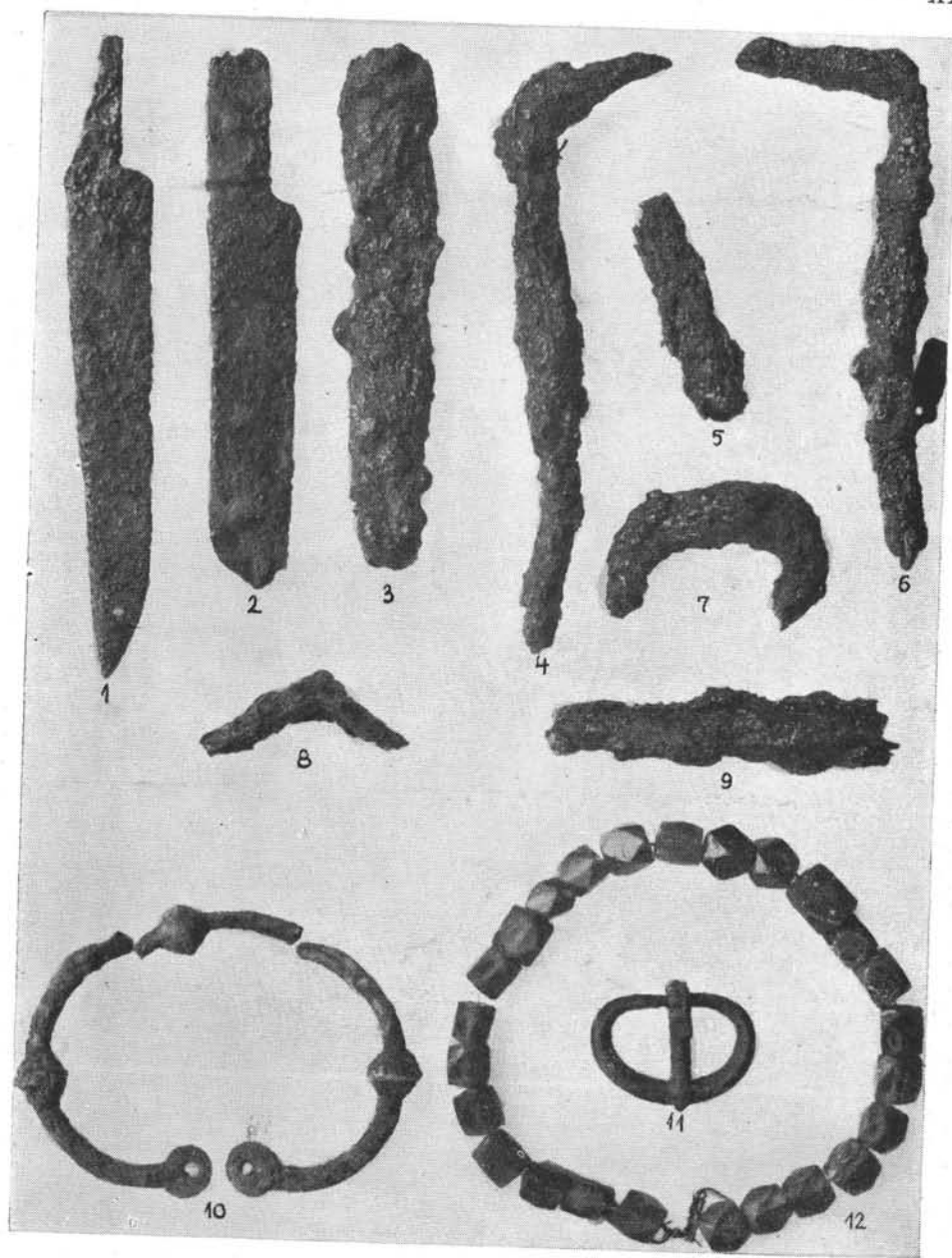
Törökkanizsa. 1: Grab 2.; 2: Streufund; 3—6: Grab 6. 7—10: Grab 4.
(beiläufig 2/3).

verdickt und die Bauchlinie ist mit einem umlaufenden eingeläpteten Band und einer eingeritzten Linie verziert.«

Grab. 9. Grauer, gut geschlammter, auf der Töpferscheibe verfertigter kleiner Becher. Sein Rand ist abgebrochen, an einigen Stellen scheint man ihn nach dem Bruch noch poliert zu haben, und hat einen tiefsitzenden Bauch. Die schlanke Gefässpartie oberhalb der Bauchung ist mit parallelen, tief eingeritzten, wagerechten herumlaufenden Linien verziert (Taf. XXV. 3.).

Grab. 10. Von den laut der Eberschen Beschreibung aus diesem Grab zum Vorschein gekommenen Funden ist im Laufe des Ordners des Depositariums nichts aufgefunden worden. Beschreibung im Inventar: »Antike Stein, Ton- und Glasperlen, 5 Stück. Kugelförmige Hälfte eines antiken Bronzeknopfes.«

Jene Funde, die wir des weiteren beschreiben wollen, stammen aus den auf der Fundstätte schon früher aufgewühlten Gräbern: 1. Ein aus einer ungefähr 1 cm breiten Platte verfertigter bronzener Gegenstand unbekannter Bestimmung (Taf. XX. 5.). Seine Oberfläche ist glatt und sieht wie ein Spazierstock aus. 2. Riemendstück aus Bronzeblech (Taf. XX. 6.). Der an den Riemen sich anschliessender Teil ist verdoppelt und wurde mittels einer Niete mit dem Leder verkoppelt. Sein unterer Teil geht seitlich in eine Spitze aus. Das obere Platte ist mit punzierten Linien geschmückt. 3. Halbkreisförmige Bronzeschnalle mit sich verdickendem Schnallenring. In der Mitte des Schnallenringes ist aussen eine Rippe sichtbar (Taf. XX. 3.). 4. Perlenschnur: sieben kubooktaeder-förmige Karneolperlen, fünf flache kubooktaeder-förmige aus grauem (?) Stein, fünf ähnliche lilafarbige Glasperlen (Taf. XXI. 2.). 5. Silberdenar der Lucilla (161—169) (Taf. XX. 2.). 6. Silberdenar des Hadrianus (117—138) (Taf. XX. 1.). 7. Silberdenar der Faustina iun. (148—180) (Taf. XX. 4.). 8. Spinnwirtel aus dem unteren Teil eines auf der Töpferscheibe hergestellten grauen Gefässes (Taf. XXIV. 7.). 9. Spinnwirtel aus dem Seitenstück eines ähnlichen Gefässes (Taf. XXIV. 2.). 10. Doppelkegelstumpfförmiger, grauer Spinnwirtel, sein unterer Teil ist beinahe zylinderförmig (Taf. XXIV. 5.). Es ist möglich, dass auch dieser aus einem Gefässboden hergestellt wurde, nur wurde er besser abgeschliffen. 11. Perlenschnur: zehn prismatische, eine flache, runde Perle aus Bernstein, vier kubooktaeder-förmige aus blauem Glas, 21 kleinere runde aus blauem Glas (Taf. XXIV. 1.). 12. Armschmuck (?) aus Perlen: drei prismatische und eine grössere zylindrische Perle aus Kalzium, drei flache runde aus weissem Stein, eine kubooktaeder-förmige aus blauem Glas und eine ähnliche aus Karneol (Taf. XXIV. 4.). 13. Perlenschnur: 114 grössere, runde weisse, blaue, grüne, hell- und dunkelrote Pastaperlen (Taf. XXIII. 1.) 14. Einschneidiges Eisenmesser mit geradem Rücken (Taf. XXII. 1.). 15. Einschneidiges Eisenmesser, seine Spitze fehlt (Taf. XXII. 2.). 16. Seitenstück eines grauen, gut geschlammten, auf der Töpferscheibe erzeugten, bauchigen Gefässes von mittlerer Grösse. 17. Graues, gut geschlammtes, auf der Töpferscheibe verfertigtes Schüsselchen mit fast vollkommen zylindrischer Wand (Taf. XXV. 1.). Es hat keinen besonders ausgebildeten Fuss- teil. 18. Graues, gut geschlammtes, auf der Töpferscheibe verfertigtes bauchiges Töpfchen, mit etwas trichterförmigen Mund (Taf. XXV. 2.). Oberfächlich ausgeführt. 19. Grauer, gut geschlammter, auf der Töpferscheibe verfertigter stumpfkegelförmiger Becher (Taf. XXV. 4.), sein Rand ist wagerecht abgeschliffen. Ein Stück der Seite fehlt. 20. Graues, gut geschlammtes, auf der Töpferscheibe verfertigtes bauchiges Töpfchen mit abgesetztem Fussteil (Taf. XXV. 5.). Unmittelbar unterhalb des Randes ist es mit einer umlaufenden-tiefen Linie verziert. 21. Ziegelrotes, gut geschlammtes, auf der Töpferscheibe verfertigtes amphorenartiges klei-



Törökkanizsa, 1—2: Streufunde; 3—9: Grab 4.; 10—12: Grab 2. (beiläufig 2/3).

nes Gefäß. Rand und Schulterstück fehlen (Taf. XXV. 6.). 22. Graues, gut geschlammtes auf der Töpferscheibe erzeugtes bauchiges Töpfchen, mit zylinderförmigem Hals (Taf. XXV. 7.). Unterhalb des Bauches hat es ein Loch. Es ist möglich, dass es erst nach dem Finden beschädigt wurde. Der Fussteil ist mangelhaft erhalten. 23. Graues, gut geschlammtes, auf der Töpferscheibe erzeugtes, niedriges bauchiges Töpfchen mit zylinderförmigem Hals und scharfem Bauchbruch (Taf. XXV. 8.). 24. Dunkelgraues, gut geschlammtes auf der Töpferscheibe hergestelltes Gefäß mit Fuss. Der Mund ist trichterförmig, unterhalb des Randes ist es mit einer umlaufenden tiefen Linie verziert (Taf. XXV. 10.). 25. Graues, gut geschlammtes, auf der Töpferscheibe verfertigtes, einhenkeliges Kruglein (Taf. XXV. 12.) mit tiefsitzendem Bauch; der schlanke obere Gefäßteil ist mit senkrechter eingeläuteter Strichelung verziert. 26. Graues, gut geschlammtes, auf der Töpferscheibe verfertigtes kleines bauchiges Gefäß mit zylinderischem Hals. Unterhalb des Randes ist es mit einer umlaufenden tiefen Linie verziert (Taf. XXV. 13.). Der abgesetzte Fuss ist beschädigt.

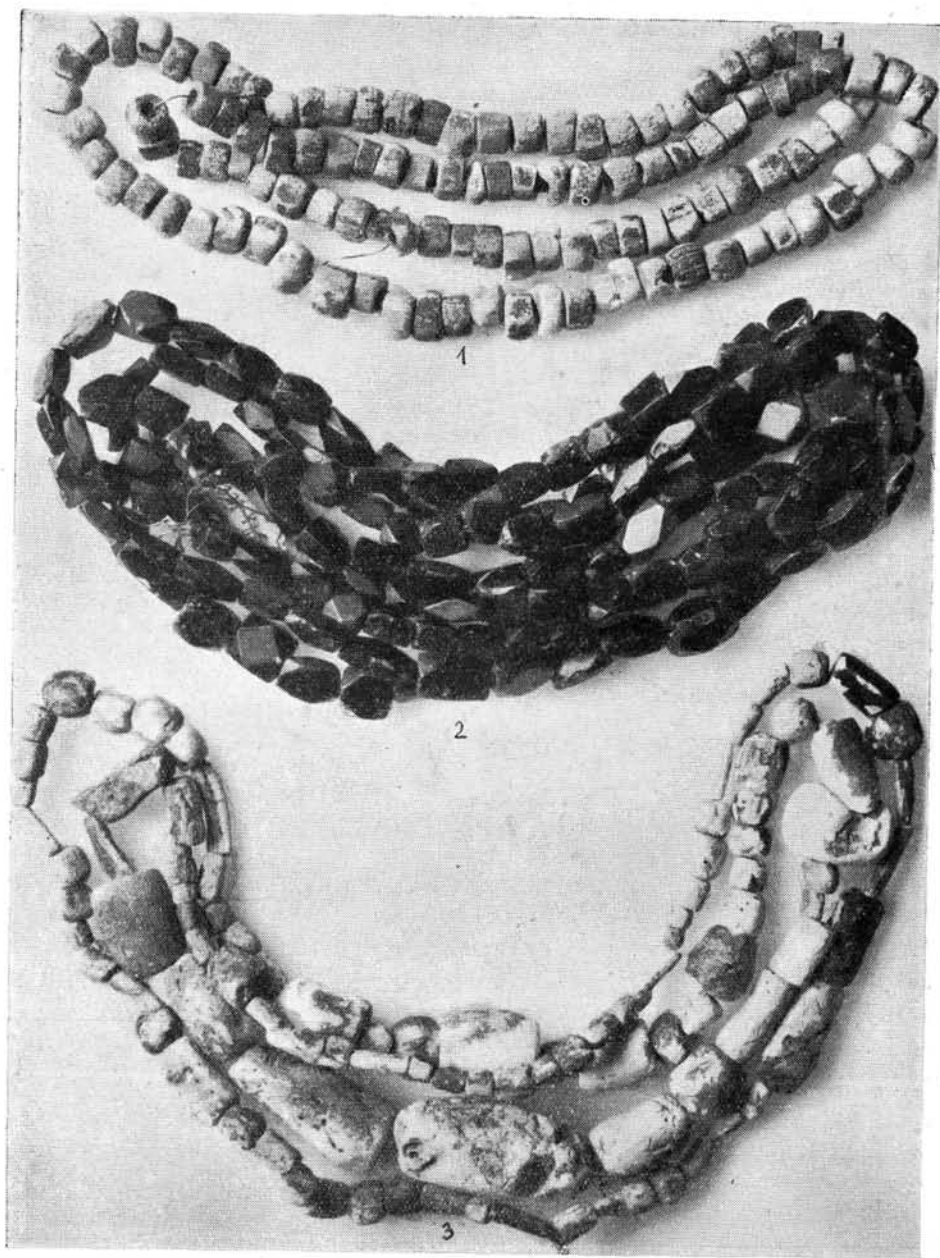
Die Bedeutung der Fundstelle liegt darin, dass dieser Friedhof den archäologischen Nachlass der auch in der Hunnenzeit hier weiterlebenden sarmatischen Bevölkerung mit neueren Daten ergänzt. In Zusammenhang mit der Bearbeitung des Materials des im Winter der Jahre 1949—50 in Csongrád aufgedeckten Friedhofes mit 118 Gräbern wollen wir uns mit den Problemen der Urbevölkerung der Hunnenzeit in Ungarn, unter diesen auch mit denen der Sarmaten befassen. In erster Linie wollen wir die Probleme der Denkmalgruppe von Bajmok—Mórahalom von neuem aufwerfen.⁴ Es scheint, dass es möglich sein wird, das für das IV—V. Jahrhundert charakteristische archäologische Material genauer zu umgrenzen. Innerhalb dieser Periode machen sich eigenartige, bis in das Wolgagebiet nachweisbare Begräbnisriten und geschlossenen Typengruppen bemerkbar. Es ist wahrscheinlich, dass wir zu Erfassung des mosaikartigen ethnischen Bildes des ungarischen Beckens näher kommen werden. Es ist auch von historischem Gesichtspunkt aus sehr wichtig zu wissen, wann die von den bisherigen abweichende Denkmälergruppe auftaucht und ob sie für diesen oder jenen Friedhof wirklich charakteristisch sein dürfte. Auf diese Frage gibt uns der Friedhof von Törökkani-za eine positive Antwort.

Wir wollen der angeführten Bearbeitung nicht vorgreifen, aber schon hier können wir darauf hinweisen,⁵ dass die keramischen Typen dieses Friedhofes von dem Material der früheren sarmatischen Perioden entschieden abweichen. Die Gefäße Taf. XXV. Nr. 2, 5, 7, 8, 10, 11, 13, zeigen uns die Abarten des führenden keramischen Typs der hunnenzeitlichen Bevölkerung in der Ungarischen Tiefebene. Seine Prototypen erscheinen vereinzelt schon bei dem sich hier um 260 n. u. Z. angesiedelten Volk der Hügelgräber,⁶ sie lich des Ursprunges dieser Form werden wir nur einige Hypothesen wagen. Un- werden aber hier erst um die Mitte des IV. Jahrhunderts allgemein. Bezüg-

⁴ *Sarmatenzeit III.* S. 236—242; s. noch die auf diese Gruppe bezüglichen Bemerkungen von J. Harmatta, AAA. II. (1952). S. 347—8.

⁵ Hierauf haben wir in Zusammenhang mit der Besprechung der Gruppe von Bajmok—Mórahalom schon hingewiesen.

⁶ L. Zoltai, Die Hügelgräber der römischen Kaiserzeit in Hortobágy. Laureae Aquincenses II. Diss. Pan. Ser. II. Nr. 11. Aus Grab. 19. des Friedhofes Nr. XI. (Taf. LXV. 2.), aus Grab 11. des Friedhofes Nr. IV. (Taf. LX. 2.).



Törökkanizsa, 1: Stereufunde; 2—3: Grab 2. (ungefähr 2/3).

lich des Ursprunges dieser Form werden wir nur einige Hypothesen wagen. Unter den kleinen Trinkbechern der Töpfersiedlung von Aquincum—Gasfabrik gibt es mehrere Typen mit rundem Bauch und zylinderischem, bzw. trichterförmigem Hals ohne Fuss.⁷ Kuzsinszky leitet diese Typen von späten La Tène-Traditionen ab und verlegt die angeführten Exemplare in das I—II. Jahrhundert n. u. Z. Aber es könnte auch östliche Herkunft in Erwägung gezogen werden. Runde Gefässchen mit trichterförmigem Mund ohne Fuss sind z. B. auch aus den sarmatischen Gräbern des Unteren-Wolga-Gebietes bekannt.⁸ Zwischen diesen Prototypen und den entwickelten Exemplaren ist jedoch der Unterschied immer noch weit grösser, als dass es uns möglich wäre, entweder neben der provinzialen oder der östlichen Herkunft entschieden Stellung zu nehmen.

Ziemlich häufig ist unter den keramischen Funden dieser Periode auch der einhenkelige Krug (vgl. Taf. XXV. Nr. 12.). Für diesen sind der tiefsitzende Bauch und der unter dem Rand angesetzte Bandhenkel besonders charakteristisch. Wir kennen solche z. B. aus der Umgegend von Szeged,⁹ von Orosháza-Ziegelei Kristó,¹⁰ von Nagyszéksós,¹¹ Szeged—Mórahalom,¹² und unlängst kam ein fast vollkommen ähnliches Exemplar auch in Bordány zum Vorschein.¹³

Ausser diesen beiden keramischen Haupttypen verdient unsere Aufmerksamkeit noch der bronzene Torques des Grabes 1. mit seinem birnenförmig ausgebildeten, den Haken in sich fassenden Schlussglied (Taf. XX. 7.). Solche sind uns gleichfalls in mehreren Exemplaren bekannt, z. B. Grab. 35. des Friedhofes von Szentés—Sárgapart,¹⁴ Grab A von Zsámbók,¹⁵ Fund von Göboly-járás,¹⁶ Grab von Szeged—Zákány,¹⁷ Grab von Mátételek,¹⁸ Fund aus der Ziegelei von Ada—Merzics,¹⁹ Fund von Kishegyes,²⁰ und Fund von Újverbász Hanffabrik.²¹ Bei der Bevölkerung der Grossen Tiefebene war in der Sarmatenzeit das Tragen von bronzenem Halsschmuck und Torques seit der zweiten Hälfte des III. Jahrhunderts n. u. Z. üblich. Auf Grund der Formen der Schlussglieder sind uns von diesen mehrere Typen bekannt, und der mit einem birnenförmigen Schlussglied versehene Typ von Törökkanizsa — wie sich das auch aus den angeführten Analogien ergibt — ist einer der bekanntesten. Diesen Typs pflegt man im allgemeinen mit einem germanischen Ethnikum in

⁷ B. Kuzsinszky, Das grosse römische Töpferviertel in Aquincum bei Budapest. Bud. Rég. XI. 1932. S. 356, S. Abb. 365 : 1—2, 5—6.

⁸ P. Rau, Die Hügelgräber römischer Zeit an der unteren Wolga. Pokrowsk 1927, S. 9, Abb. 2 A; S. 57, Abb. 87 E; P. Rau, Prähistorische Ausgrabungen aus der Steppenseite des deutschen Wolgagebietes im Jahre 1926. Pokrowsk 1927, S. 22, Abb. 11.

⁹ Sarmatenzeit III. Taf. CXXII. 15.

¹⁰ Sarmatenzeit III. Taf. CXXV. 23. u. 30.

¹¹ Sarmatenzeit III. Taf. CVI. 18.

¹² Sarmatenzeit III. Taf. LXVII. 12.

¹³ Unveröffentlichter Fund im Museum von Szeged.

¹⁴ Sarmatenzeit III. Taf. XXIII. 7.

¹⁵ Sarmatenzeit III. Taf. LXXII. 6.

¹⁶ Sarmatenzeit III. Taf. LXXVI. 5.

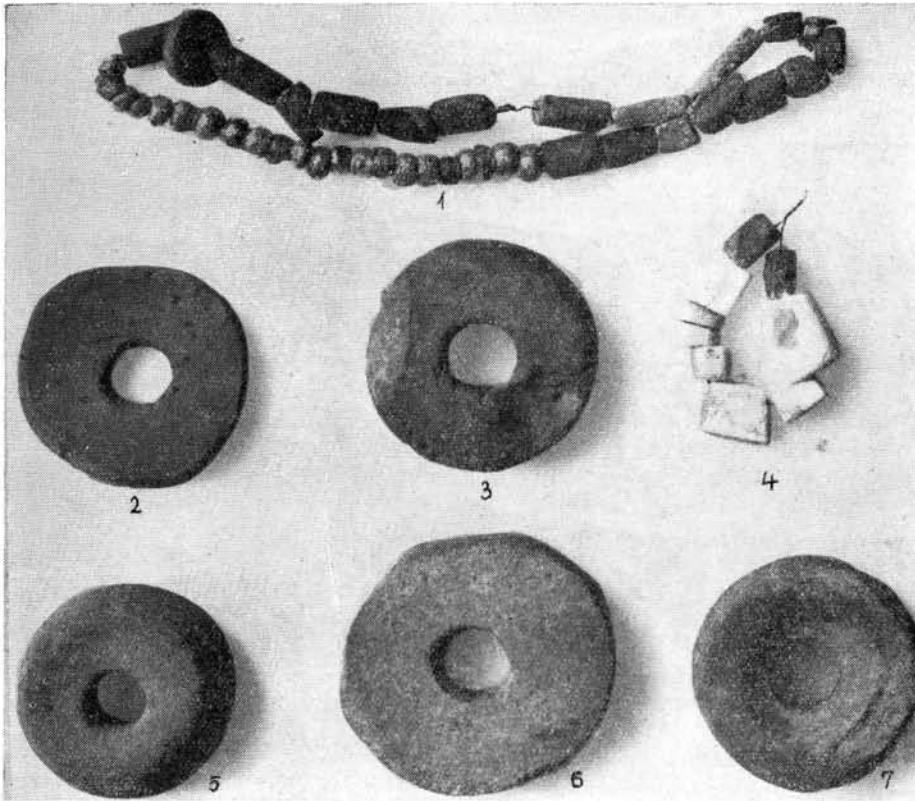
¹⁷ Sarmatenzeit III. Taf. LXXXI. 9.

¹⁸ Sarmatenzeit III. Taf. CIV. 6.

¹⁹ Sarmatenzeit III. Taf. CV. 6.

²⁰ Sarmatenzeit III. Taf. CVIII. 5.

²¹ Sarmatenzeit III. Taf. CIX. 7.



Törökkanizsa. 1—2, 4—3, 10, 12—13: Streufunde; 3: Grab 4; 6: Grab 2 (beiläufig 2/3).

Zusammenhang zu bringen. Wenn wir auch keinen Zweifel darüber hegen, dass ein wesentlicher Teil der hunnenzeitlichen Bevölkerung des Ungarischen Tiefebene betreffs seines Volkstumes germanisch war, würden wir uns nach dem Vorgebrachten doch davon hüten, diesen Schmuck als einen ausschliesslich von Germanen getragenen Typus zu betrachten. Es hat den Anschein, dass dieser am Anfang der hunnischen Periode von der hiesigen Bevölkerung ohne Rücksicht auf das Volkstum allgemein getragen wurde.

Es wäre noch übrig, von der chronologischen Stellung des Friedhofes von Törökkanizsa zu sprechen. Die angeführten Analogie bringen auch den Friedhof von Szeged—Mórahalom in Zusammenhang mit den Gräbern von Törökkanizsa. Zur Datierung des Friedhofes von Szeged—Mórahalom dient eine aus dem Grab 1. dieses Friedhofes zum Vorschein gekommene Münze des Licinius sen. (307—323. n. u. Z.).²² Abgesehen von der Orientierung der Skelette gibt es viele verwandte Züge in dem Material der beiden Friedhöfe, so dass die bezüglich des Friedhofes von Szeged—Mórahalom angenommene Zeitbestimmung auch für den Friedhof von Törökkanizsa als gültig angesehen werden kann. Als Anfangspunkt der Gebrauchszeit des Friedhofes kann hiernach die Mitte des IV. Jahrhunderts n. u. Z. angesehen werden. Bei der Bearbeitung des schon erwähnten Friedhofes von Csongrád möchten wir uns auch mit der historischen Bedeutung der in der Ungarischen Tiefebene auftauchenden neuen Denkmälergruppe von sarmatischem Charakter noch eingehender befassen. Hier können wir nur so viel bemerken, dass uns der Friedhof von Törökkanizsa bezüglich der ethnischen Verhältnisse der Hunnenzeit auf diesem Teile der Tiefebene, bzw. derjenigen Zeit, die dem hiesigen Erscheinen der Hunnen unmittelbar voranging, sehr wichtige Daten liefert.

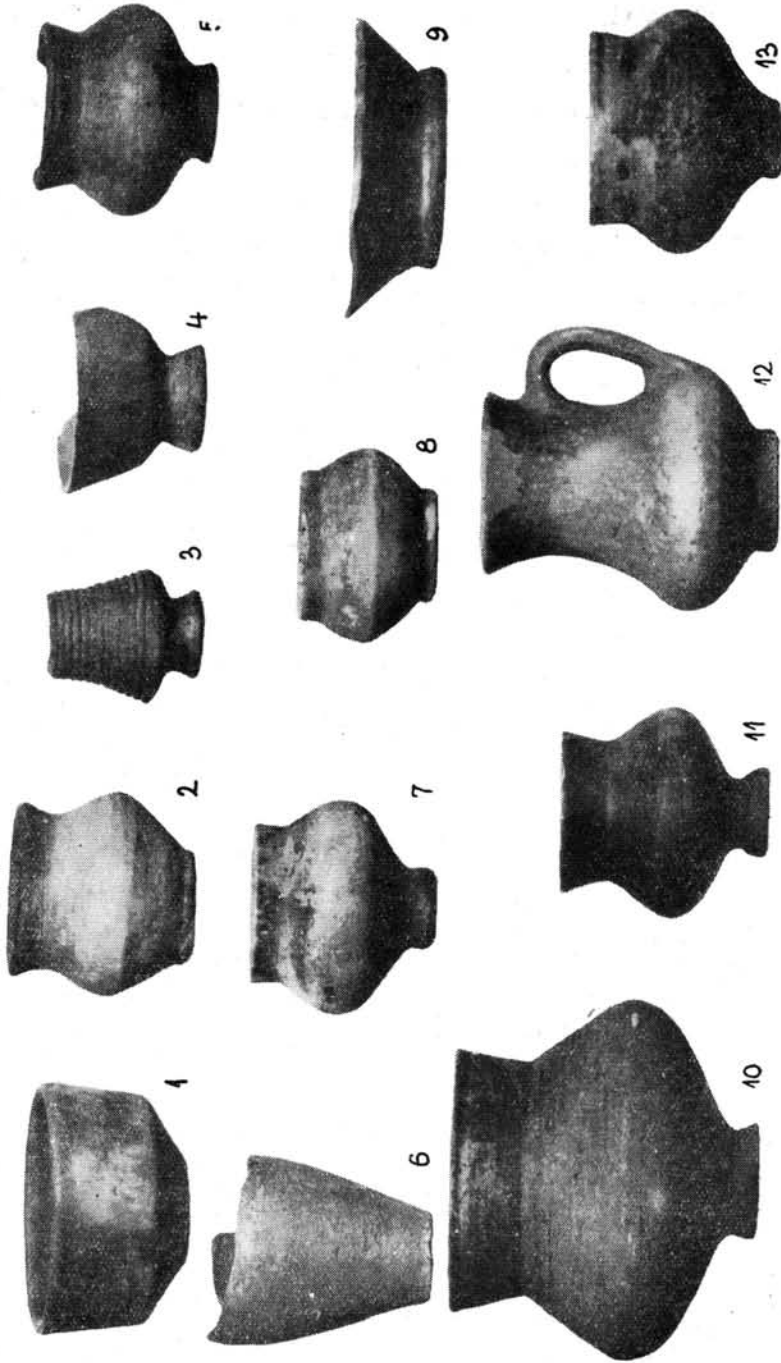
Besonders der Reichtum dieses Friedhofes an Perlen weist auf eine sarmatenartige Tracht bei dem Volke dieses Friedhofes (vgl. bes. das zweite Frauengrab), was ein neuerer Beweis dafür ist, dass der grösste Teil der am Ende des IV. Jahrhunderts hier erscheinenden Hunnen unterworfenen Bevölkerung aus sarmatischen Volkselementen bestand. Auch wenn wir hier genaue Daten nicht anführen wollen, so viel können wir doch bemerken, dass das Gebiet des Theiss—Maros—Körös—Winkels, desgleichen das Gebiet des Theissabschnittes unterhalb Szeged im IV—V. Jahrhundert eine Bevölkerung von bedeutender Dichte ernährte. Darum wird es wohl nicht überraschen, dass uns der in Szeged—Nagyszéksós zum Vorschein gekommene hunnische Fürstengrab²³ vermuten lässt dass sich das eine, vielleicht das wichtigste Zentrum der ungarländischen hunnischen politischen Macht auf unserem Gebiet befand.²⁴

Mihály Párducz

²² *Sarmatenzeit III.* S. 238.

²³ *Nándor Fettich*, La trouvaille de tombe princière hunnique à Szeged—Nagyszéksós. Arch. Hung. XXXII. Budapest, 1953.

²⁴ Ebendort, In der Einleitung befasste sich J. Harmatta eingehender mit dieser Frage.



Törökkanizsa, 1—2, 4—8, 10, 12—13: Streufunde; 3: Grab 9. 9: Grab 4.
11: Grab 7. (1/3).

A TÖRÖKKANIZSAI (NOVI KNEŽEVAC) KÉSŐSZARMATA TEMETŐ

1899. év őszén Tallján Béla birtokán, Firityháza mellett nagyobb területen forgatták a földet és ez alkalommal őskori, szarmata, avar és talán árpádkori leleteket találtak. Telep és temető egyaránt volt a lelőhelyen.¹ A hitelesítő ásatást a Nemzeti Múzeum megbízásából 1900 február 20—24 között Eber László végezte, s ennek eredményeként 10 sírt tárt fel.

Az 1. sírből való a XX. t. 7. számú bronz torques. A 2. sír mellékletei: 1. Bronz karperec (XXII. t. 10.). 2. Bronz csat (XXII. t. 11.). 3. Orsókarika (XXIV. t. 6.), 4. Gyöngyök a csuklókról és a bokákról (XXI. t. 1; XXII. t. 12; XXIII. t. 2—3.). A 4. sír mellékletei: 1. Aláhajlított lábú bronzfibula (XX. t. 8; XXI. t. 10.). 2. Orsókarika (XXIV. t. 3.) 3. Gyöngyök (XXI. t. 9.). 4. Bronzfüggő töredékei (XX. t. 9.). 5. Vascsat (XXII. t. 7.). 6. Vas koporsókapcsok (XXI. t. 7—8; XXII. t. 3—6, 8—9.). 7. Edény fenékrésze (XXV. t. 9.). 6. sír leletei: 1. Kétélű, yaskard töredékei (XXI. t. 5—6.). 2. Bronzcsat (XX. t. 10.). 3. Bronzcsat (XXI. t. 4; XX. t. 11—18.). 4. Bronzcsüngő (XXI. t. 3.). A 7. sírban volt a XXV. t. 11. sz. edényke. A 9. sírből került elő a XXV. t. 3. sz. pohár. A többi, a táblákon bemutatott tárgy a temető korábban feldúlt sírjaiból való.

Jelentősége e temetőnek abban van, hogy a húnkorban is továbbélő szarmata lakosság régészeti hagyatékát újabb típusokkal egészíti ki. 1949—50. év telén Csongrádon feltárt 118 síros temető anyagának feldolgozásával kapcsolatban foglalkozunk a magyarországi húnkori őslakosság, köztük a szarmaták kérdésével is. Elsősorban a későszarmatakorai ún. bajmok-mórahalmi emlékcsoport⁴ problémáit vetjük fel újra. Úgy látszik, lehetővé válik az i. u. IV—V. századokra jellemző régészeti emlékenyag körülhatárolása. Ezen belül sajátos, a Volga vidékéig nyomon követhető temetkezési ritusok, tárgytípusok zárt csoportjai jelentkeznek. Valószínű, hogy egy lépéssel közelebb jutunk a magyar medence mozaikszerű etnikai képeinek megismeréséhez. Igen fontos történeti szempontból is, hogy ez az eddigiektől eltérő emlékcsoport mikor tűnik fel és valóban jellemző lehet-e egy-egy temetőre. Erre a kérdésre ad pozitív választ a törökkanizsai temető.

Nem kívánunk a hivatkozott feldolgozás elébe vágni, de már itt rámutathatunk arra,⁵ hogy a temető kerámia-típusai a korábbi szarmata periódusok anyagától hátraczottan eltér. A XXV. t. 2, 5, 7, 8, 10, 11, 13. sz. edények az alföldi húnkori lakosság vezető kerámia-típusának változatait szemléltetik. Prototípusaik az i. u. 260 körül betelepedett halmos temetők népénél egy-egy példányban már fellépnek,⁶ de általánossá csak a IV. század közepe táján válnak. A forma eredetét kutatva, csak feltevéseket kockáztathatunk. Az aquincum-gázgyári fazekastelep apró poharai között vannak gömbölyütestű és hengeres, illetve tölcséres szájú, de talpnélküli (csak egynek van talpa) edény típusai. Kuzsinszky késő La Tène tradíciókból származtatja e típusokat, s a hivatkozott példányokat az i. u. I—II. századra helyezi. De gondolhatunk keleti eredetre is. Talpnélküli tölcséres szájú gömbölyű edények ismerősök pl. az alsó volgavidéki szarmata sírokból is.⁸ E prototípusok és a kifejlett IV. századi példányok között azonban túl nagy a különbség még ahhoz, hogy akár a provinciális, akár a keleti eredet mellett határozottan állást foglalhatnánk.

Elég gyakori a korszak keramikai leletei között a XXV. t. 12. sz. egyfűlű korsó is. Jellemzője a mély hasasodás és a perem alól kinyúló szalagfül. Ismerjük pl. Szeged környékéről,⁹ Orosháza Kristó-téglagyárból,¹⁰ Nagyszéksósról,¹¹ Szeged—Mórahalmról,¹² s most legutóbb került elő egy szinte teljesen azonos példány Bordányról.¹³

E két fő kerámiatípuson kívül figyelmet érdemel az első sír bronz torquese, körteformájúra képzett, kampót befogadó zárótagjával (XX. t. 7.). Ennek is jónéhány példányát ismerjük. Megvan a szentes-sárgaparti temető 35. sírjában,¹⁴ a zsámbóki A sírban,¹⁵ a göbolyjárasi leletben,¹⁶ szeged-zákányi leletben,¹⁷ mátételki sírban,¹⁸ Ada-Merzics téglavetőben előkerült leletben,¹⁹ kishegyesi leletben²⁰ és az újverbász-kenderyári leletben.²¹ Az Alföld szarmatakorai lakosságánál az i. u. III. század második felétől kezdve divat a bronz nyakdíszek, torquesek használata. A zárórészek formája alapján több típust ismerünk, s a törökkanizsai, körteformájú zárórészrel ellátott típus, — mint a felsorakoztatott analógiák is mutatják — egyike a legismertebbeknek. Ezt a típust általában germán etnikummal hozzák kapcsolatba. Ha abban nem is kételkedünk, hogy az Alföld húnkori lakosságának jelentékeny része germán etnikumú, mégis óvakodnánk ezt az ékszert az elmondottak után kizáró-

lag germánok által használt típusnak tekinteni. Úgy látszik, húnkorunk kezdetén az itteni lakosság fajra való tekintet nélkül általában viseli.

Hátra lenne még a törökkanizsai temető időrendi helyzetéről szólni. A felsorakoztatott analógiák a szeged—mórahalmi temetőt is kapcsolatba hozzák a törökkanizsai sírokkal. A mórahalmi temető datálására a temető első sírjából előkerült id. Licinius (i. u. 307—323) érme szolgál.²² A csontvázak irányításától eltekintve, sok rokon vonás van a két temető anyaga között, úgy, hogy a mórahalmi temetőre elfogadott korhatározás a törökkanizsai temetőre is érvényesnek tekinthető. Az i. u. IV. század közepét tekinthetjük a temető idejének kezdőpontjául. A csongrádi, már említett temető feldolgozásakor szeretnénk az Alföldön fellépő új szarmata jellegű emlékcsoport történeti jelentőségével is behatóan foglalkozni. Itt csak annyit mondhatunk, hogy a törökkanizsai temető az Alföld eme részének húnkori, illetve a húnok itteni megjelenését közvetlenül megelőző idők etnikai viszonyai szempontjából igen fontos adatal szolgál.

Nevezetesen e temető gazdag gyöngykészlete, a temető népének szarmata jellegű viseletére (2. női sír) mutat. Újabb bizonyítéka ez annak, hogy a IV. század végén feltűnő hunok által leigázott lakosság tetemes részét szarmata népelemek teszik ki. Ha a pontos adatokra itt nem térünk ki, annyit mégis megjegyezhetünk, hogy a Tisza—Maros—Körös—szög területe, továbbá a Tisza völgyének Szeged alatti szakasza is jelentős sűrűségű lakosságot tartott el a IV—V. században. Ezért nem meglepő, ha a szeged—nagyszéksői hun fejedelmi lelet²³ éppen itt került elő. A magyarországi hún politikai hatalom egvík, talán legfontosabb központját sejtethetjük területünkön.²⁴

Párducz Mihály